

und Hohlziegeln, die Bedeckung der geraden Dachflächen mit Bleitafeln (Venedig) und Kupferplatten, die Bedeckung der gewölbten Dachflächen mit den gleichen Materialien (Dom in Florenz, Pistoja, *St. Peter*, die Basilika in Vicenza u. f. w.); die mangelhafte Art der Wasserableitung, das Fehlen der Sammelrinnen bei Stein- und Holzgesimsen, das Abdecken weit ausladender Gurtgesimse mit Ziegeln (Uffizien in Florenz) auf Mörtelbettung — wurden bereits behandelt und seien hier nur des Gesamtbildes wegen kurz wiederholt.

o) Wappenschmuck und Metalldekorationen.

192.
Wappen-
schmuck.

Eine dekorative Zugabe von Belang sind die mächtigen steinernen Wappenschilder vornehmer und fürstlicher Geschlechter an Wohn- und öffentlichen Bauten. Jeder war besorgt dafür, daß sein Name mit dem von ihm errichteten Bauwerke der Nachwelt in monumentaler Weise überliefert würde. Die Renaissance folgte beim Anheften von Familienwappen einem mittelalterlichen Brauche, der in jener Zeit in mehr gebundener Form zum Ausdruck gelangte, aber in der neuen Kunst freier aufgefaßt und verwertet und besonders in größerem Maßstabe verkörpert wurde. Die glattflächigen oder nur wenig abgewölbten, langgestreckten Dreieckschilder, mit der Spitze nach unten, verschwinden und machen biegsameren Formen Platz; Stechhelme mit zeretzten Helmzierden (schöne Beispiele von solchen an den Gewölben des *Bargello* und der *Loggia dei Lanzi* in Florenz) treten zurück und an ihrer Stelle erscheinen Kardinalshüte mit stilisierten, symmetrisch angeordneten Quasten, die päpstliche Tiara mit den mächtigen Schlüffeln von *St. Peter* oder offene Herzogskronen und die Mütze des Dogen der Republik Venedig. Die Eiform, welche reiches Kartuschenwerk umgibt, wird bei den Schilden die bevorzugte.

Scheinbar an großen Steinkonsolen (in Volutenform) aufgehängt mit fliegenden Bandschleifen zieren die Wappenschilder die Ecken oder die Wandflächen der Gebäude (vergl. in Fig. 262 das mächtige päpstliche Wappenschild an der Ecke des erzbischöflichen Palastes in Florenz).

193.
Metall-
dekorationen.

Als Dekorationen aus Metall, und zwar meist aus dem unscheinbaren Eisen, aber von Künstlerhänden zum Kunstwerk umgeschaffen, haben wir bei den Wohnbauten, besonders in Toskana, die Fackel- und Fahnenhalter, die Anbinderinge, die Halter zur Aufnahme von Fensterchutzvorrichtungen und die Laternen zu verzeichnen.

Die Laternen bildeten schon bei den gotischen Bauten und bei denjenigen des Übergangsstils einen Bestandteil des kleinen Fassadenschmuckes, wie dies Fig. 263

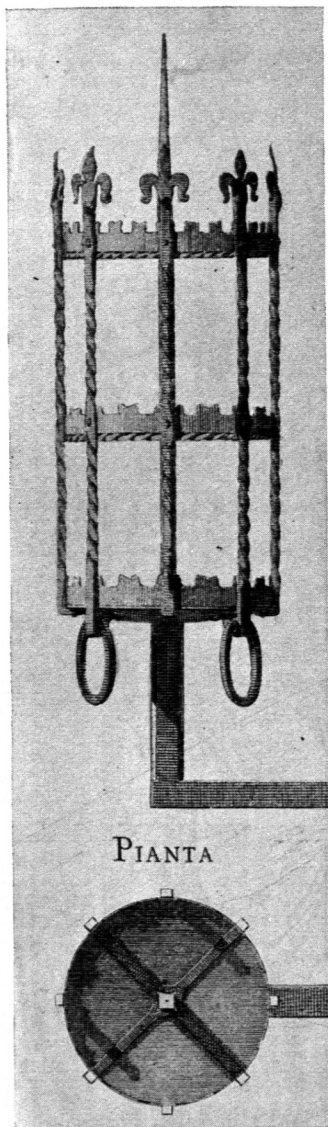
Fig. 262.



Vom erzbischöflichen Palast zu Florenz.

vom *Palazzo Vitelleschi* in Corneto zeigt. Was die emporblühende Zeit der Renaissance aus dieser gotischen Urform machte oder wie sie jene zum Kunstwerk umgestaltete, dies beweisen die in Art. 91 (S. 142) u. 93 (S. 148) erwähnten Laternen des *Palazzo Guadagni* und des *Palazzo Strozzi*. Von den letzteren

Fig. 263.



Vom *Palazzo Vitelleschi*
zu Corneto ¹⁶⁹⁾.

geben wir in Fig. 264 ein Bild und in Fig. 265 ein solches von einem Fahnenhalter mit Anbindung; letzteres kann als ein Meisterstück der Schmiedekunst bezeichnet werden, dem sich nur die verwandten Stücke in Siena an die Seite stellen können.

Etwas unbeholfener, aber nicht uninteressant, sind die Halter am *Palazzo del Podestà* in Bologna ausgefallen (siehe Fig. 166, S. 176). Von den Schutzvorrichtungen an den Fenstern des *Palazzo Vitelleschi* gibt die einschlägige Abbildung in dem in Fußnote 7 (S. 13) angeführten Werke eine Vorstellung.

p) Innerer Ausbau.

Die Türöffnungen im Inneren der Wohngebäude bilden durchweg ein aufrechtstehendes Rechteck im Verhältnis von durchschnittlich 1 : 2, bald etwas darüber, bald etwas darunter. Die Umrahmungen sind entweder glatt oder nach Art der Fenstergestelle gegliedert und profiliert, haben also die antikisierenden Architravgliederungen mit und ohne Ohren (mit Ohren z. B. der Türrahmen in der *Sala di Leone X.* im *Palazzo vecchio* zu Florenz), von ziemlicher Breite, die oft bis $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{5}$ der lichten Weite der Türöffnung beträgt. Reicher gestaltet wird der Rahmen durch ähnliche Zutaten, wie sie bei den Fenstern erwähnt wurden, durch Konfolen mit geraden oder Giebelverdachungen, beide oft nur gemalt neben dem plastischen Rahmen (Tür an der Schmalseite der Loggien *Raffael's* im Vatikan) oder durch Säulen mit antikem Gebälke und Giebel umschlossen (*Sala de' Ducento* im *Palazzo vecchio* zu Florenz oder in kostbarster Weise in der *Anticamera* des Dogenpalastes in Venedig mit liegenden Figuren auf den Giebelsimfen. Die Umrahmungen sind dabei nicht immer aus dem gleichen Material wie die Türflügel, sondern oft aus den kostbarsten und farbenreichsten Marmorforten hergestellt (*Palazzo Pitti* in Florenz, *Anticamera* des Dogenpalastes)

^{194.}
Innere Türen.

und so auch bei Weglassung aller Gliederungen auf den Einfassungen von prächtigster Wirkung (*Palazzo Pitti* in Florenz).

Die Oeffnungen werden je nach der Größe der Lichtweite durch einflügelige oder zweiflügelige Türen geschlossen, die aus leichten und schweren Holzforten hergestellt und in gestemmter Arbeit nach antiker Weise in Rahmen und Füllungen zer-

¹⁶⁹⁾ Fakf.-Repr. nach: BOFFI, L. *Il palazzo Vitelleschi in Corneto-Tarquiniä*. Mailand 1886.